

## Dr. Josef Murr †.

Von L. Gerstlauer in München.

Am 4. Januar 1932 verstarb unser korrespondierendes Mitglied Herr Studienrat Dr. Josef Murr, Gymnasialprofessor i. R. in Innsbruck. Er wurde am 6. Juni 1864 in Brixen als ältester Sohn des dortigen Lehrers Vinzenz Murr geboren. Er besuchte das Gymnasium und studierte dann an der Universität Innsbruck klassische Philologie, ward Gymnasiallehrer in Marburg, Lienz, dann längere Zeit am Deutschen Gymnasium in Trient und zuletzt am Staatsgymnasium in Feldkirch. Dort trat er in den Ruhestand und zog dann in seine zweite Vaterstadt Innsbruck. Er lebte seit dem 27. Dezember 1893 in glücklicher Ehe mit Antonia Neuner, der Tochter des Hofrates Dr. Neuner in Innsbruck. Die Ehe blieb kinderlos. Dr. Murr war ein tiefreligiöser Katholik von großer Begabung und eine Arbeitskraft ersten Ranges. Er war unermüdllich tätig. Ungefähr 500 Arbeiten sollen aus seiner Feder erschienen sein. Er behandelte die verschiedensten Gebiete mit tiefer Sachkenntnis: alte Sprachen, philosophisch-religiöse Fragen, Geologie, Paläontologie, Briefmarkenkunde und vor allem Botanik. Schon als Gymnasiast hatte er sich ihr zugewandt und auf dem Gebiete der Systematik, Florengeschichte und Pflanzengeographie hat er sich einen Namen gemacht, der weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus in allen Kreisen der wissenschaftlichen Botanik einen guten Klang hat und ihn in der Geschichte der deutschen Botanik behalten wird. Er machte namentlich in Tirol und Vorarlberg viele Funde seltener Pflanzen und nicht wenige Pflanzen sind ihm zu Ehren benannt. Über seine naturwissenschaftlichen Arbeiten hat er selbst unter dem Titel: „Ein halbes Jahrhundert naturwissenschaftlicher Schriftstellerei“ in den Nummern des „Tiroler Anzeiger“ vom 8., 9., 11., 15. und 16. Mai 1931, nachgedruckt in der Vorarlberger Monatsschrift „Die Heimat“, eine zusammenfassende Übersicht gegeben. Seine Arbeiten sind für die Pflanzengeographie und Florengeschichte Südbayerns von großem Werte. Sie waren neben der Stammesgemeinschaft der Grund, weshalb die Bayerische Botanische Gesellschaft mit ihm in nähere Beziehungen trat und ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannte. Sie hatte auch die Absicht, seinen Arbeiten, die er bei dem Mangel einer geeigneten wissenschaftlichen Zeitschrift nur mehr in Tageszeitungen unterbringen konnte, in ihren „Mitteilungen“ und „Berichten“ Raum zu geben. Allein die wirtschaftliche Not, die auch unsere wissenschaftliche Tätigkeit bis zum Unerträglichen lähmt, gestattete nicht, diese Pläne auszuführen. Wenn Josef Murr auch ein Alter von 67½ Jahren erreicht hat, so ist er doch für die Wissenschaft und seine Freunde viel zu früh gestorben. Wir halten es für unsere Pflicht, den Namen dieses trefflichen Mannes auch in unseren Veröffentlichungen dem dauernden Andenken zu überliefern.



## I. Wissenschaftliche Mitteilungen. Beobachtungen an bayerischen Orchideen.

Von L. Gerstlauer in München.

In der Untergattung *Dactylorchis* der Gattung *Orchis* \*) begegnet die Ordnung und Abgrenzung der Formenkreise wegen der vielen Bastarde und Übergangsformen großen Schwierigkeiten. In den Alpen und im Bayerischen Wald, aber auch schon auf den Moränenmooren der bayerisch-schwäbischen Hochebene, findet sich ein Formenkreis, der auf den ersten Blick als eine Übergangsreihe von *O. latifolius* L. zu *O. maculatus* L. und *O. Traunsteineri* Sauter erscheint. Die Blätter sind teils

\*) Es ist sprachlich falsch, das Wort *Orchis*, wie jetzt der Londoner botanische Kongreß beschloß, als Femininum zu behandeln, bloß deshalb, weil frühere Botaniker über das grammatikalische Geschlecht des Wortes im unklaren waren und es trotz seiner Bedeutung für ein Femininum hielten. Eine solch sklavische Ehrfurcht vor botanischen Antiquitäten wirkt befremdend.